



BILD: SN/ROBERT RATZER

Kunstaktion: Wissenschaftler machen Vorschläge zum Klimaschutz

Ein Netz im Furtwänglerpark im Salzburger Festspielbezirk soll Salzburgern die Möglichkeit geben, ihre Wünsche für eine klimafreundliche Zukunft an die Politik zu de-

ponieren. Die Kunstaktion wurde von Salzburger Wissenschaftlern initiiert. In einer gleichzeitig veröffentlichten Stellungnahme machen die Forscher Vorschläge, welche

Maßnahmen die Politik ergreifen soll. Im Bild die Initiatoren Stefan Kienberger (rechts) und Lara Leik (vorn links) sowie Künstler Hermann Josef Hack (hinten Mitte). **Seiten 2, 3**

Hacker fordern viel Geld von der SalzburgMilch

Die SalzburgMilch setzt auf externe IT-Spezialisten: Sie sollen die EDV wieder „entfesseln“. Die Hoffnung ist, dass der Normalbetrieb nächste Woche wieder anlaufen kann. **seite 5**

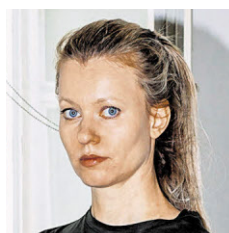
Menschen in Salzburg



Oper, Hip-Hop und Volkskultur

Zum 15. Mal organisiert Renate Stelzl heuer das Fest zur Festspieleröffnung. Geboten werden 59 Programmpunkte

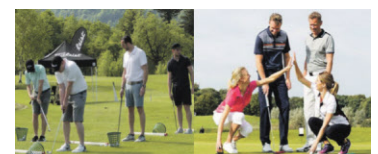
an 24 Orten – alles am 18. Juli. **Seite 8**



Ein Festival spielt mit Ton und Pilzen

Cornelia Böhnisch ist Co-Leiterin im Salzburger Toihaus. Nun öffnet sie die Türen des Theaters für ein neues Festival,

das Zukunftsfragen stellt. **Seite 16**



Gratis Golfschnuppern
jeden Sonntag 11:00-12:00 in Rif



Tel: 06245 / 766810
rif@golfclub-salzburg.at
www.golfclub-salzburg.at

Wissenschaftler spannen Netz

für mehr Klimaschutz

150 Salzburger Forscher sagen, dass Salzburgs Politik zu wenig gegen den Klimawandel unternehme. Sie zeigen auf, was jetzt getan werden muss.

ANTON PRLIČ

SALZBURG-STADT. Die Unwetter dieser Tage hätten es wieder deutlich gemacht, sagt der Salzburger Geoinformatiker Stefan Kienberger. „Durch den Klimawandel werden solche Ereignisse häufiger und intensiver“, sagt der Wissenschaftler. Das ist weder neu noch in der Welt der Wissenschaft umstritten. Mit 95- bis 100-prozentiger Sicherheit gehen Forscher davon aus, dass der globale Temperaturanstieg vom Menschen gemacht wurde.

Trotzdem unternimmt die Politik nach wie vor zu wenig, um

den Klimawandel einzudämmen. Das sagen nun 150 Salzburger Wissenschaftler der „Scientists for Future“. Sie stehen hinter einem Positionspapier, das am Donnerstag gemeinsam mit einer Kunstaktion unter dem Motto „Gutes Morgen“ präsentiert wurde: Dazu spannte Künstler Hermann Josef Hack beim Furtwängler-Park ein Netz auf. Die Bevölkerung ist eingeladen, bis zum 11. Juli dort Wünsche für ein klimafreundliches Salzburg aufzuhängen. Das Ergebnis wird Politikern in Stadt und Land übergeben.

An sie richte sich auch das Schreiben, das die Wissenschaftler gemeinsam verfasst haben, sagt Mitautor Stefan Kienberger. „Wir wollten das bestehende Wissen in Erinnerung rufen und Lösungsansätze aufzeigen.“

Denn in einem sind sich die Wissenschaftler einig: Die Salzburger Politik tut zu wenig, um den Klimawandel einzubremsen. Die eigenen Klimaziele bis 2020 habe man um ein Drittel verfehlt, sagt Kienberger. „Das ist in den Berichten des Landes nachzulesen.“ Und auch der im März präsentierte neue Masterplan des Landes könnte ehrgeiziger sein, sagt Kienberger. „Während der Bund bereits bis zum Jahr 2040 klimaneutral sein will, hat man sich in Salzburg dieses Ziel bis zum Jahr 2050 gesetzt.“ Und die Tatsache, dass die Fördertöpfe für Elektromobilität in Salzburg bereits in der ersten Jahreshälfte ausgeschöpft waren, zeige, dass man finanziell die Prioritäten falsch setze.



Was soll die Politik also tun? Das fassen die Salzburger Wissenschaftler in einer Stellungnahme zusammen, die von zehn Forscherinnen und Forschern verfasst und extern geprüft wurde.

Als ersten Punkt nennen die Forscher die Einführung von Frühwarnsystemen und Maßnahmen zum Risikotransfer wie etwa Versicherungen. Warum so etwas nötig ist, zeigten die vergangenen Tage. Man müsse aber



„Etwas wissen und nicht zu handeln ist fahrlässig.“

Stefan Kienberger, Geograf

auch über neue Rechtsvorschriften zum Schutz vor Extremereignissen nachdenken. Klar ist jedenfalls, dass der Klimawandel teuer wird: Allein in Österreich sind laut den Forschern bis zum Jahr 2050 jährliche Unweterschäden von sechs bis zwölf Mrd. Euro zu erwarten.

Der größte Hebel im lokalen Kampf gegen den Klimaschutz sei die Raumplanung, sagen die Wissenschaftler. So sind viele Hochwasserbereiche und andere Risikozonen besiedelt. Zudem führt die Zersiedelung zu zusätzlichem Verkehr, und der ist in Salzburg für den größten Teil des CO₂-Ausstoßes verantwortlich. Die Wissenschaftler schlagen vor, dass man beim Land die Zuständigkei-



Ein Netz beim Furtwängler-Park gegenüber dem Festspielhaus soll die Klimawünsche der Salzburger an die Politik einfangen. Die Aktion „Gutes Morgen“ initiierten die „Scientists for Future“ gemeinsam mit Künstler Hermann Josef Hack (l.).

BILD: SN/ROBERT RATZER

ten für Raumplanung vom Städtebau trennen müsse: In dieser Konstellation würde die Raumplanung immer nachrangig behandelt. Dazu wäre aber eine Verfassungsnovelle nötig.

Das Artensterben wird laut den Wissenschaftlern immer stärker bemerkbar. In Salzburg sei etwa in den vergangenen Jahrzehnten die Hälfte aller Schmetterlinge verschwunden. Die Wissenschaftler fordern Aufholbedarf beim Forschungsstand. Konkrete Vorschläge zur Umkehrung dieses Trends gebe es viele: der Schutz von Ökosystemen wie Magerwiesen, Schaffung zusätzlicher Rückzugsgebiete sowie der Ausbau ökologischer Landwirtschaft mit weniger Pestiziden.

Die Bevölkerung selbst ist beim Thema Ernährung gefragt: So könne man pro Kopf und Jahr fast eine Tonne CO₂ sparen, wenn man auf vegane Ernährung umstelle. Die Politik muss laut den Forschern wiederum dafür sorgen, sozialen Problemen entgegenzuwirken: Diese würden in Krisen verstärkt, das sei auch in der Klimakrise nicht anders. Vor allem beim Thema Wohnen sehen sie Handlungsbedarf.

Zu tun gebe es genug, auch in Salzburg, sagt Stefan Kienberger. Das Wissen darüber sei für alle verfügbar und nun für die Politik zusammengefasst. „Zu wissen und nicht nach diesem Wissen zu handeln erscheint uns fahrlässig“, sagt der Wissenschaftler.

Salzburg AG erhöht Preis für Strom um drei Prozent

SALZBURG. Auf die rund 250.000 Stromkunden der Salzburg AG kommt eine spürbare Preiserhöhung zu. Der Strom im Großhandel werde wegen der aktuellen Entwicklungen auf dem Energiemarkt im Juli voraussichtlich um 18 Prozent teurer sein als im Vorjahr, teilte das Unternehmen mit. Der Preis werde daher ab 1. August „angepasst“.

Was bedeutet das für die Kunden? Durchschnittlich steige der Strompreis um 3,4 Prozent. Für Haushalte mit einem Jahresverbrauch von 3500 Kilowattstunden entstünden Privatkunden Mehrkosten von etwas mehr als zwei Euro brutto monatlich.

Bei der Fernwärme steigt der Preis demnach deutlich stärker – laut Unternehmenssprecher Harald Haidenberger um rund sechs Prozent. In einer Wohnung mit einem Verbrauch von 6800 Kilowattstunden jährlich müssten die Kunden mit monatlichen Mehrkosten von knapp vier Euro rechnen.

Im Gegensatz zu Strom und Fernwärme sinkt der Preis für Erdgas ab August um 4,3 Prozent. Bei einem durchschnittlichen Haushalt führe das zu einer Reduzierung der monat-

lichen Kosten zwischen drei und vier Euro.

Leonhard Schitter, Vorstandssprecher der Salzburg AG, hat dem Aufsichtsrat in der Sitzung am Donnerstag über die Preisänderungen berichtet. Auf der Tagesordnung standen auch weitere Expansionspläne des Energieversorgers. Das Gremium stimmte einer Beteiligung der Salzburg AG bei einem Unternehmen aus der Photovoltaikbranche zu. Die Firma betreibt neben ihrem Hauptsitz in Deutschland drei

Neuer Plan: Beteiligung an Photovoltaik-Firma.

Standorte in Österreich. Für 49 Prozent der Anteile soll für die Salzburg AG ein zweistelliger Millionenbetrag fällig werden.

Die Beteiligung bei dem „aufstrebenden Unternehmen“ solle im Zuge der Wachstumsstrategie den Markteintritt in Deutschland erleichtern, heißt es aus der Salzburg AG. Ziel sei es, bis 2027 zu den führenden Photovoltaikunternehmen in Österreich zu zählen. Nähere Details zu der Beteiligung waren nicht zu erfragen – im Aufsichtsrat sei Vertraulichkeit vereinbart worden, da die Verhandlungen mit der Firma noch nicht abgeschlossen seien.

Großes Radweg-Projekt in Maxglan: Die Bürgerliste hat Vorbehalte

SALZBURG-STADT. Im Planungsausschuss der Stadt Salzburg wurde am Donnerstag der Ausbau der Radinfrastruktur in der Innsbrucker Bundesstraße beschlossen.

Auf 800 Metern soll dort statt des jetzigen Mehrzweckstreifens ein baulich getrennter Geh- und Radweg umgesetzt werden. An dieser Stelle sind täglich 2000 Fahrzeuge unterwegs. Ab dieser Frequenz wird eine bauliche Trennung von Radfahrern und Kraftfahrzeugen empfohlen.

Das Projekt soll 800.000 Euro kosten, das Land wird sich beteiligen. Das Geld dafür soll nicht aus dem Radwegbudget herangezogen werden: Im Gemeinderat wurde vereinbart, dass man ein großes, stadtteilübergreifendes Radwegprojekt außerhalb des Budgets umsetzen wolle. Baubeginn soll im Sommer 2022 sein.

Vorbehalte gegen das Projekt hat die Salzburger Bürgerliste: Für dieses Sonderprojekt habe man sich ein größeres Projekt erwartet. Zudem sei der Radweg nicht stadtteilübergreifend.



Handlungsbedarf...

WWW.SN.AT/WIZANY